

**Vortrag anlässlich des Reformationstages  
am 31. Oktober 2007 in Kronach  
von VP'in Dr. h.c. Susanne Kastner**

(es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrte Damen und Herren,

zunächst einmal sage ich ein herzliches Dankeschön, dass Sie mir die Möglichkeit geben, hier und heute zu Ihnen zu einem Thema zu sprechen, welches mir wirklich sehr am Herzen liegt.

Vor nunmehr 3 Jahren entstand eine Politikerbibel, die von der evangelischen und katholischen Kirche herausgegeben wurde. In dieser Veröffentlichung wurde einer Vielzahl von Politikerinnen und Politikern die Gretchenfrage gestellt „Nun sag' mir, wie hältst du es mit der Religion?“

Das gesamte Projekt –ebenso wie die in diesem Jahr erschienene zweite Auflage- stand unter dem Bibelspruch, den ich heute zu Beginn meiner Predigt setzen möchte.

Ich zitiere: „Suchet der Stadt Bestes und betet für sie zum Herrn; denn wenn's ihr wohl geht, so geht's auch euch wohl.“ - Zitatende

Diese Worte schrieb vor 2500 Jahren der Prophet Jeremia. Ist es nicht erstaunlich, dass ein Satz, der so alt ist, eine derartige Aktualität aufweist?

Ich möchte mit Ihnen gemeinsam einen Diskurs wagen, vom eben zitierten „Besten der Stadt“ hin zu unserem Staat, unserm Land und dem, was wir damit verbinden. Außerdem möchte ich Ihnen einige meiner Gedanken zu den Worten „Verantwortung“, „Politik“ und „Zivilcourage“ mitteilen.

Ich halte es für ungeheuer wichtig, Themen längerfristig zu diskutieren. Das geht nämlich nicht mit den berühmt-berüchtigten 90-Sekunden-Statements, mit denen Politikerinnen und Politiker die Welt erklären und kommentieren sollen.

Ich hoffe, dass wir darüber hinaus nach meinen Ausführungen noch die Gelegenheit haben, persönlich miteinander ins Gespräch zu kommen.

Meine Damen und Herren, dank moderner Informationstechnologien ist es heutzutage möglich, sich recht schnell einen Überblick zu verschaffen zu allen möglichen Themen.

Was sagen Ihnen also folgende Zahlen: 2 Millionen, 812 Tausend und 1 Million, 60 Tausend??

Das sind die Einträge, die man bei der Suchmaschine „google“ findet, wenn man im Computer die Begriffe „Verantwortung“ und „Zivilcourage“ eingibt.

Unter dem Stichwort „Verantwortung“ findet man beispielsweise ein „Netzwerk Verantwortung übernehmen“, oder eine Jugendinitiative von einer Informatikfirma. Da sind Parteien und Kirchen, die ihre Definition von Verantwortung ebenso mitteilen wie Autofirmen und Umweltverbände, die allesamt Verantwortung übernommen haben, übernehmen werden oder Verantwortung einklagen.

Unter [www.vorgesetzter.de](http://www.vorgesetzter.de) finden Sie eine Anti-Ärger-Box, die Sie bestellen können, mit deren Hilfe Sie Ihre Mitarbeiter zu mehr Verantwortung bringen und sich selber dazu verhelfen, dass Sie die -ich zitiere- die 7 typischen Führungsfehler nicht mehr machen.

Unter dem Begriff „Zivilcourage“ findet man Hinweise von „ebay“, die damit werben, alles zum Thema Zivilcourage zu haben, und dieses –ich zitiere- „in großer Auswahl und zu kleinen Preisen“.

Ein „Handbuch für Zivilcourage“ ist ebenso dabei wie 6 praktische Regeln der Polizei, die jeder anwenden könne.

2 Millionen, 812 Tausend und 1 Million, 60 Tausend.

Das sind sehr beeindruckende Zahlen und man könnte jetzt denken, es ist bereits alles gesagt und getan worden, und das Thema sei ausreichend behandelt und dementsprechend in den Köpfen und den Herzen der Menschen verankert.

Meine Damen und Herren, genau das ist aber nicht der Fall und auch wenn 14 oder 50 Millionen Einträge im Internet verzeichnet wären, und auch wenn ganze Bibliotheken mit Fachliteratur zum Thema „Verantwortung“ und „Zivilcourage“ gefüllt würden, auch dann bleiben die folgenden Schlagzeilen:

„Am vergangenen Wochenende wurden auf einem Weinfest in der Gemeinde Guntersblum zwei Afrikaner von einer Gruppe Rechtsradikaler angegriffen.“

„Zwei Bürger werden von Rechtsextremen verfolgt. Einer wird, am Boden liegend, getreten – gegen den Kopf- und so schwer verletzt, dass er ins Krankenhaus muss.“

„Die Hetzjagd auf acht Inder im sächsischen Mügeln hat die Debatte um die ausländerfeindliche Gewalt in Ostdeutschland neu entfacht.“ Zitatende

Bei der Lektüre solcher Artikel oder bei entsprechenden Fernsehberichten tauchen bei mir die Bilder auf von brennenden Asylbewerberheimen und den schweigend umherstehenden passiven Anwohnern; da sehe ich Umzüge von Männern mit Nazi-Parolen und Rufen nach „ausländerfreien Gegenden“.

Meine Damen und Herren, möglicherweise geht es Ihnen ebenso wie mir: Ich bin nicht nur erschrocken und entsetzt bei solchen Meldungen, ich werde mittlerweile richtig wütend.

Da helfen mir auch die sich anschließenden sicherlich gut gemeinten Appelle von Demokraten nicht und auch nicht die Lichterketten, die zwangsläufig folgen.

Ich spreche heute Abend über „Politik und Verantwortung“, über „Politik und Zivilcourage“ und gerade deshalb sage ich ganz deutlich, auch wenn Sie das etwas erstaunen mag: Diese sicherlich gut gemeinten Aktivitäten dienen der eigenen Beruhigung und helfen ansonsten keinem. Hier geht es um mehr, nämlich um unsere Gesellschaft.

Deutschland ist ein Land mit 82 Millionen Bürgerinnen und Bürgern, die in Städten oder auf dem Land, in Wohnungen oder Häusern, als Single oder mit Familie, mit oder ohne Arbeit leben.

Jeder und jede ist in der Lage, Informationen über die Welt zu erhalten und das rund um die Uhr und an jedem Ort.

Also immer und überall werden wir mit Informationen, Geschichten, Sensationen, Wissen, Emotionen, Lügen und Wahrheiten konfrontiert.

Das ist sicherlich auf dem ersten Blick ein großer Gewinn und wir sollten uns darüber freuen. Gleichzeitig macht es verständlicherweise auch Angst, weil mit jedem weiteren Detail, die eigene Welt kleiner und unbedeutender wird. Wir sind umgeben von komplexen Gesellschaften und komplizierten Zusammenhängen.

Welchen Wert hat mein Leben in einer Kleinstadt mit Haus und Garten, wenn ich über unendlichen Reichtum bei der High Society lese?

Welchen Nutzen hat meine Existenz als Mutter und berufstätige Frau für den Rest der Welt, wenn ich gleichzeitig Bilder von zusammenstürzenden Gebäuden in Amerika und mordenden Kindersoldaten in Afrika sehe?

Da ist es doch nahe liegend, dass ich es mir auf meinem Sofa gemütlich mache, meinen Gartenzweig putze und mich um den Rest der Welt nicht mehr kümmere.

Man lebt wie auf den schön anzuschauenden Bildern Spitzwegs in einer Traumwelt und diese Haltung ist eine verständliche und nachvollziehbare.

Fakt ist nur, dass man nicht unentwegt in diesem Idyll bleiben kann. Wir müssen zeitweilig hinaus in die Welt, wo uns die Realität unweigerlich einholen wird.

Und es stellt sich dann zwangsläufig die Frage, wie wir unser Leben gestalten wollen angesichts dieser Herausforderungen.

Wie bereits erwähnt, in Deutschland leben 82 Millionen Individuen und auf die Frage, wie jeder leben möchte, gibt es mindestens 82 Millionen Antworten.

Meine Damen und Herren, jetzt denken Sie sich sicherlich: Ja, und jetzt? Was sollen wir mit dieser Aussage anfangen?

Wir wollten von dieser Vizepräsidentin heute Abend hören, dass jeder Bürger gegen Unrecht aufstehen soll. Wir wollten hören, dass jede Bürgerin mutig und verantwortungsbewusst für andere eintreten soll. Wir wollten hören, dass die junge Generation endlich Engagement für oder gegen etwas zeigen soll.

Ja, solche Sätze können und werden Sie sicherlich von mir hören, aber in Vorbereitung auf dieses Thema habe ich persönlich festgestellt, dass das nicht reicht.

Ich sage Ihnen ganz ehrlich, dass ich glaube, wenn man es bei solch flammenden Appellen belassen würde, dann würde man dem Ort, an dem ich zu Ihnen spreche nicht gerecht werden.

„Verantwortung für das Gemeinwohl“ ist grundlegend für das Funktionieren einer Gesellschaft und dabei ist erst einmal unerheblich, welche Personen diese Verantwortung übernehmen.

In der konkreten Umsetzung heißt das nichts anderes, dass Menschen vernünftig und menschlich miteinander umgehen und sich respektvoll verhalten.

Das fängt bei alltäglichen Dingen und Verhaltensweisen an, die im Gesamtzusammenhang oft lapidar erscheinen, aber vielleicht gerade darum so wichtig sind.

Dazu möchte ich Ihnen einige Beispiele aufzählen:

Nein, es ist nicht in Ordnung, die Haftpflichtversicherung mit falschen Anträgen zu betrügen. Es ist auch dann unverantwortlich, wenn nur die bereits eingezahlten Beträge angegeben werden. Es ist und bleibt Betrug.

Nein, es ist nicht in Ordnung, Mitmenschen beiseite zu schupsen oder zu ignorieren. Es ist auch dann nicht verantwortungsvoll, wenn man selber einen schlechten Tag hat. Es ist und bleibt Unhöflichkeit.

Nein, es ist nicht in Ordnung, einen Lippenstift in einem großen Kaufhaus zu stehlen. Es ist auch dann unverantwortlich, wenn dieser nur einen Wert von 5 Euro hat. Es ist und bleibt Diebstahl.

Nein, es ist nicht in Ordnung, eine Verabredung nicht einzuhalten und zu spät zu kommen. Es ist auch dann nicht verantwortungsvoll, wenn es nur 30 Minuten sind. Es ist und bleibt Unzuverlässigkeit.

Nein, es ist nicht in Ordnung, mit Vorurteilen andere Menschen zu verunglimpfen. Es ist auch dann unverantwortlich, wenn es „gar nicht so gemeint“ war. Es ist und bleibt Diskriminierung.

Anhand dieser wenigen Beispiele können wir erkennen, dass verantwortliches Handeln ein – um mit Fontane zu sprechen- weites Feld ist.

Wir werden recht schnell an den Punkt kommen, wo man sagt, „Na ja, aber das ist doch nicht wirklich schlimm!“ oder aber „Na ja, das macht aber doch jeder!“

Meine Damen und Herren, aber wie sollen Kinder lernen, welche Verhaltensweisen richtig und welche falsch sind? Wie soll diese junge Generation wissen, was im Einzelfall erlaubt ist und was nicht?

Ich glaube, dass wir in unserer Gesellschaft nur dann eine Chance haben, wenn wir der jungen Generation bestimmte allgemeingültige Regeln aufzeigen.

Das muss geschehen, indem Grenzen gezogen werden und die sprichwörtliche Schere im Kopf gar nicht zum Einsatz kommt.

Ich weiß, dass das schwierig ist, und ich erlebe dieses oft genug im Umgang mit meinen sechs Enkelkindern, die ganz viel wissen wollen und natürlich auch erfahren sollen.

Bei den Gesprächen mit diesen Kleinen stelle ich jedoch immer wieder fest, dass ich als Großmutter wesentlich entspannter mit ihnen sprechen kann und die Kinder von mir Sachen schneller annehmen als von ihren eigenen Eltern.

An dieser Stelle eine kurze Zwischenbemerkung meinerseits und da spricht sicherlich die Politikerin, die eigene Lebenserfahrungen hinein nimmt in politische Diskussionsprozesse

Ich kann mir sehr gut vorstellen, dass folgende Wohnkonzepte, die von einigen Städten und Gemeinden bereits umgesetzt werden, der richtige Weg sein können.

Wohnkonzepte nämlich, die darauf abzielen, das Miteinander der Generationen wieder zu ermöglichen.

Es gibt bereits Wohneinheiten, in denen mindestens drei Generationen unter einem Dach leben und Begegnungen nicht nur gewünscht sind, sondern auch automatisch stattfinden.

Bei derartigen Konzepten können die Alten den Jungen die bereits angesprochenen Werte vermitteln und näher bringen. Da die Großelterngeneration keinen unmittelbaren Erziehungsauftrag hat, ist eine sachliche Auseinandersetzung sicherlich einfacher zu realisieren.

Sehr geehrte Damen und Herren, Verantwortungsbewusstsein kann schon sehr früh erlernt werden und sollte deshalb bereits Kindern vermittelt werden. Ich bin der Überzeugung, dass diese Eigenschaften Grundlage für die spätere Zivilcourage und das Einstehen für Mitmenschen sind.

Nur wenn Kinder erlernt haben, mit den Menschen in ihrer Umgebung respektvoll umzugehen,  
wenn sie erfahren haben, dass eigene Überzeugungen wichtig sind,  
wenn sie verstehen, dass es wichtig ist, sich für die Allgemeinheit einzusetzen,  
wenn sie dabei aber auch immer die Meinung eines anderen respektieren,  
- nur dann wird Zivilcourage und die Übernahme von Verantwortung für sie etwas völlig selbstverständliches werden.

Was aber genau verbirgt sich jetzt hinter den Begriffen „Verantwortung“ und Zivilcourage“?  
Ich möchte Ihnen zwei Definitionen vorstellen:

„Verantwortung“ findet man im Internet bei „Wikipedia“ folgendermaßen erläutert. Ich zitiere:

„Verantwortung bedeutet, die Folgen für eigene oder fremde Handlungen zu tragen. Sie drückt sich darin aus, bereit und fähig zu sein, später Antwort auf mögliche Fragen zu deren Folgen zu geben. Eine Verantwortung zieht immer eine Verantwortlichkeit nach sich, das heißt dafür Sorge zu tragen, dass die Entwicklung des Verantwortungsbereiches im gewünschten Rahmen verläuft.“ Zitatende

Die Bundeszentrale für politische Bildung definiert „Zivilcourage“ folgendermaßen. Ich zitiere erneut:

„Zivilcourage ist ein spezifischer Typus sozialen Handelns, das sich in spezifischen Situationen in unterschiedlichen sozialen Kontexten und Öffentlichkeiten vollzieht. Eine Person, (...) tritt freiwillig für die legitimen, primär nicht-materiellen Interessen und die personale Integrität (...) ein und orientiert sich dabei an humanen und demokratischen Prinzipien.“ –Zitatende

Genau um diese Werte und Vorstellungen geht es doch im Grunde: Um Verantwortlichkeit und um Demokratie.

Auch wenn viele glauben, wir hätten diese Prinzipien für uns gepachtet und nichts und niemand könne ihnen etwas anhaben, können wir doch das Gegenteil feststellen.

Es ist wichtig, dass wir uns immer wieder und jeden Tag aufs Neue bewusst machen, dass weder Menschlichkeit noch Demokratie unser Eigen sind.

In diesem Zusammenhang möchte ich daran erinnern, dass im Landtag von Mecklenburg-Vorpommern Neonazis zurzeit vertreten sind.

Als Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages, aber auch als Bürgerin Susanne Kastner, ist mir eines ganz wichtig und deshalb sage ich es hier in aller Deutlichkeit:

Ich werde nicht vor diesen Neonazis zurückweichen, die glauben mit billigen Sprüchen und dem Schüren von Angst Politik machen zu können.

Ebenso überzeugt bin ich, dass man gerade im Umgang mit den Rechten klare Worte finden muss. Ich bin der Meinung, dass sich alle demokratischen Kräfte in unserem Land mit den Neonazis auseinandersetzen müssen.

Ich bin für eine Auseinandersetzung mit diesen Personen und man kann dabei ganz klar Pluspunkte machen. Ich war entsetzt, als ich letztens unkommentiert in einer Zeitung gelesen habe, dass Mecklenburg-Vorpommern deshalb so schlecht bei der PISA-Studie abgeschnitten habe, weil die ausländischen Schüler den Schnitt kaputt machen.

Meine Damen und Herren, gerade bei derartigen Bemerkungen müssen doch alle, seien es die Medien, die Politiker, die Kirchen und die Vereine aufstehen und schreiben, rufen, sagen: Was soll das?! Wir haben in Meck-Pomm zwei, ich wiederhole, 2 Prozent Ausländeranteil. Diese zwei Prozent sollen die anderen 98 Prozent derartig beeinflussen? Das ist ausgemachter Blödsinn.

Ich erwähnte es bereits, Menschlichkeit und Demokratie sind Errungenschaften, die nicht selbstverständlich sind, und deshalb nicht nur Recht sondern zugleich auch Verpflichtung sind.

Das Einstehen für eben diese Werte ist heute Gott sei dank nicht mehr mit Gefahr für Leib und Leben verbunden. Aber ist das Übernehmen von Verantwortung nur dann erwähnenswert, wenn man sein Leben dabei lassen muss? Ein Wettbewerb, wer wann mehr Zivilcourage an den Tag gelegt hat, ist sicherlich nicht in unserem Sinne.

Es ist vielmehr das alltägliche zivilcouragierte und verantwortliche Handeln, welches in unserem Zusammenleben gefragt ist.

Da ist es völlig unerheblich, ob man für eine oder mehrere befreundete oder fremde Personen eintritt oder ob man für sich selber und eigene Überzeugungen oder für menschliche Werte und demokratische Ideale kämpft.

Verantwortung zu übernehmen und Positionen zu beziehen anstatt sich alleine zu Hause abzukapseln, ist eine erstrebenswerte Haltung.

Meine Damen und Herren, Altkanzler Gerhard Schröder hatte völlig recht, als er einen „Aufstand der Anständigen“ forderte und sein Appell ist auch heute noch aktuell.

Der Aufstand gegen undemokratische, diktatorische, extremistische und gewalttätige Akteure muss beständig geführt werden, damit nicht eines Tages der große Widerstand erforderlich ist.

Es ist mir wichtig, an dieser Stelle zu bemerken, dass es bei einem solchen Handeln darauf ankommt, alle politischen, gesellschaftlichen, kulturellen und religiösen Richtungen im Auge zu haben.

Meine Damen und Herren, am vergangenen Wochenende habe ich einen Zeitungsartikel gelesen, der mich ermutigt hat. Ich habe ein wenig recherchiert und möchte Ihnen jetzt einen Brief an die NPD-Landtagfraktion in Sachsen vorlesen. Ich zitiere:

„Betrifft: Ihre Zimmerreservierung im Holiday Inn Dresden

Sehr geehrter Herr Apfel, sehr geehrter Herr Delle!

Wir erhielten heute Ihre über [www.hotel.de](http://www.hotel.de) getätigte Reservierung für den 07. November 2007 und sind einigermaßen erstaunt, dass Sie ausgerechnet ein amerikanisches Hotelunternehmen mit ausländisch klingendem Namen bevorzugen.

Da Sie in unserm Hause nicht willkommen sind und ich es auch meinen Mitarbeitern nicht zumuten kann, Sie zu begrüßen und zu bedienen, haben wir hotel.de gebeten, die Buchung zu stornieren.

Sollte dies aus vertraglichen Gründen nicht möglich sein, darf ich Sie darauf hinweisen, dass ich sämtliche in unserem Hause durch Sie getätigten Umsätze unmittelbar als Spende an die Dresdener Synagoge weiterleiten werde. Betrachten Sie dies als kleinen Beitrag zur Wiedergutmachung für die Schäden, die Ihre damaligen Gesinnungsgenossen der Synagoge und vor allem ihren früheren Besuchern zugefügt haben. (...)

In der Hoffnung, dass Sie eine zu Ihnen passende Unterkunft finden und uns Ihr Besuch erspart bleibt, verbleiben wir mit freundlichen Grüßen  
Johannes Lohmeyer, Geschäftsführer Holiday Inn.“ - Zitatende

Tja, so einfach kann es sein. Eine klare Positionierung, eine eindeutige Stellungnahme und ein konsequentes Handeln.

Ich muss Ihnen ehrlich sagen, sehr geehrte Damen und Herren, was Herr Lohmeyer hier gemacht hat, ist die Übernahme von Verantwortung und das ohne Heldentum, sondern im alltäglichen Handeln. Genau das brauchen wir in unserer Demokratie.

Schön, dass es so etwas noch gibt. Schade, dass so etwas so selten stattfindet.

Ganz zu Beginn meiner Ausführungen habe ich bereits darauf hingewiesen, dass die heutige Realität eben nicht mehr so einfach ist, sondern sehr komplex und kompliziert. Dementsprechend gibt es eben nicht nur schwarz und nicht nur weiß, sondern es gibt viele Farbnuancen.

Seit meiner Wahl zur Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages vor nunmehr 5 Jahren sehe ich einen Themenschwerpunkt in der Arbeit mit Jugendlichen.

Diesen jungen Menschen den Wert von Parlament und Demokratie, von Zivilgesellschaft und politischem Engagement nahe zu bringen, habe ich mir auf die Fahnen geschrieben.

Dazu habe ich in den vergangenen Jahren eine ganze Reihe von Veranstaltungen durchgeführt, im letzten Jahr die Jugendmedientage im Deutschen Bundestag mit 600 jungen Medienmacherinnen und Medienmachern.

Eine Woche lang konnten diese den Arbeitsalltag im Bereich Medien und Politik in der Hauptstadt bei einer Vielzahl von Diskussionen und Hospitationen erleben. Und dabei konnten sie erleben, dass eine differenzierte nuancierte Betrachtung oftmals hilfreicher ist als billige Effekthascherei.

Ich bin überzeugt, dass es heutzutage viele Menschen gibt, die sich durch genau solches Handeln auszeichnen, ohne groß darüber zu reden und genau das macht diese Menschen so beispielhaft.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, Sie haben sicherlich festgestellt, dass ich während der vergangenen Ausführungen auf die Begriffe „Verantwortung“ und „Zivilcourage“ eingegangen bin.

Dabei mag der Begriff Politik zu kurz gekommen sein, was schlichtweg daran liegt: Ich bin seit vielen Jahren aktiv in der Politik tätig und war zuvor Religionspädagogin; ich bin seit vielen Jahren Großmutter und war zuvor Mutter.

Genau vor diesem Hintergrund habe ich mich immer dagegen gewehrt, das man Politikerinnen und Politiker als über den Dingen stehende Wesen ansieht.

Nein, ich selber möchte innerhalb der Gesellschaft und heute Abend inmitten Ihrer Gemeinde, in Ihrer Kirche Verantwortung übernehmen für die Geschicke unseres Landes, nicht weil ich Politikerin bin, sondern weil ich ein Mensch bin und mich als Christ fühle.

An dieser Stelle möchte ich noch einmal Mal auf meine berufliche Sicht von bestimmten Prozessen eingehen. Sie haben sicherlich die Diskussion um die Äußerungen des Bundesministers der Verteidigung, Herrn Jung, verfolgt. Einige hier in der Kirche mögen sich gewundert haben, dass diese Auseinandersetzung so heftig geführt wurde. Vielleicht haben sich andere auch gefragt, warum man einen Mann, der Verantwortung für viel übernimmt, indem er einige opfert, so heftig kritisiert wird.

Ich möchte Ihnen dazu meine Meinung sagen, weil auch das mit Verantwortung zu tun hat: Nein, wir dürfen nicht einige Passagiere eines Flugzeuges opfern, um vielleicht die Zuschauer eines ganzen Stadions zu retten.

Wir haben nicht das Recht zu definieren, welches Leben wertvoller ist und welches nicht.

Beim ersten Zwischenfall sind es 200 Tote gegen 10.000 Gerettete, beim nächsten Mal sind es dann 100 nicht so wichtige Leben, die gegen 2 besonders wertvolle eingetauscht werden.

Merken Sie, wohin derartige Überlegungen führen, wenn man erst einmal anfängt?!

Wir sind nicht Gott und deshalb sollten wir uns noch nicht einmal in einer scheinbar eindeutigen Situation zum Herrn über Leben und Tod machen.

Ich fand es sehr wichtig, an dieser Stelle, wo es schon eine Weile um Verantwortung und Zivilcourage geht, meine eindeutige Position in dieser Frage darzulegen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich hoffe, dass viele Menschen immer wieder den Mut finden zu einem verantwortlichen Handeln mit Zivilcourage und somit unsere Gesellschaft ein wenig lebenswerter bleibt.

Vielleicht kommen wir dann alle gemeinsam ein Stückchen weiter bei der Suche nach „der Stadt Bestes und betet für sie zum Herrn; denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's auch euch wohl.“ - Zitatende

Ich danke recht herzlich für Ihre Aufmerksamkeit!